

Madlejäger

Informationsblatt der Bürgergemeinde Frenkendorf

Ausgabe 2 Dezember 1991 Thema:

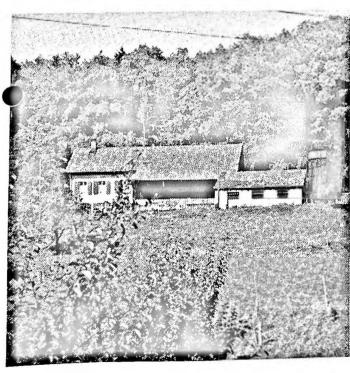
Der ADLERHOF und seine Geschichte

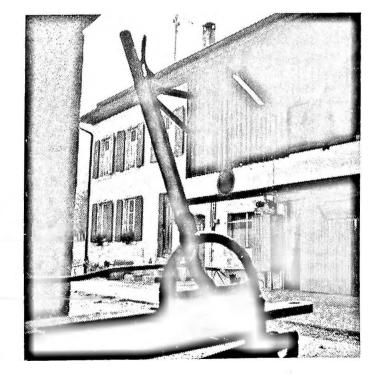
Ein paar Gedanken zur neuen Ausgabe "Madlenjäger".

Der Besitzerwechsel vom Adlerhof (Binat) hat uns bewogen, die Hofgeschichte etwas näher zu betrachten. Das Leben auf dem Hof war in früheren Zeiten nicht immer "paradiesisch", wie es der Flurname andeutet! Harte Arbeit, finanzielle Sorgen und Engpässe haben das Leben stark geprägt. Pächter und Besitzer darf man als Idealisten bezeichnen, die bei allem Wetter, ohne technische Hilfsmittel und Komfort ihre tägliche Arbeit in Feld und Stall meisterten. Das Gut, das bis 1931 im Besitze der Bürgergemeinde war, möge weiterhin seiner Bestimmung treu bleiben.

Ich wünsche Ihnen beim Durchlesen viel Vergnügen und grüsse Sie recht freundlich

Der Bürgergemeindepräsident Gert Martin-Jenni



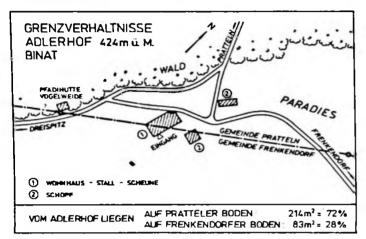


Hofansicht heute

Emil Probst

"Wenn do kei Hof schtiend, müesst me eine boue...", meinte vor Jahren Paul Martin-Küenzle (Bolle), ein naturliebender Frenkendörfer, als er von seiner schweren Waldarbeit über den Adlerpass ins Dorf heimkehrte. Tatsächlich ist die Lage des Hofes vielversprechend.

Das Wort "HOF" ist altgermanisch und bedeutet: Auf einer Anhöhe liegender Platz, Stelle oder Stätte, die mit einer Hecke, mit einem Gatter oder einem Mauergeflecht umgeben ist. Oft stand der Weidstall, der dem Hirten oder Wächter als Unterkunft diente, in einer Hofstatt. Später wurde die Bedeutung des Hofes als Einährungsquelle, auf Burgen und Schlösser übertragen, z.B., Schlosshof, Burghof, Innenhof, Hofnarr u.s.f., Davon werden auch die Wörter: höfisch = höflich =gesittet, abgeleitetet.

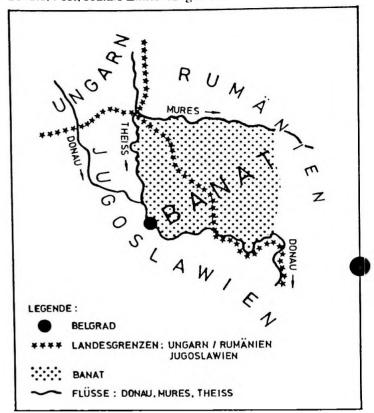


Der Adlerhof, 424 m ü. M. liegt am Uebergang zwischen Adlertal (Frenkendorf) und Talbach (Pratteln). Die einstigen Bewohner der Rodungsburg auf dem Madlechöpfli, 535m ü. M. gehörten 1270/80 zu einem Prattlerzweig der Herren von Eptingen. Sie wachten über das ganze Gebiet samt Adlerfeld, Rüttenen und grosse Gebiete der Röti und das Ebnet. Dazu gehörten auch die prächtige Waldrandwiese und das Rebland mit dem Flurnamen "Paradies" (1864) in unmittelbarer Nähe des Adlerhofes. In welcher Zeit die heutige Gemeindebanngrenze Pratteln/Frenkendorf endgültig festgelegt wurde, ist ungewiss.

Möglich ist, dass der Hof, - weil im 19. Ih. und früher keine Baudaten zu finden sind! -, schon viel früher als Weidstall oder Burgstall benützt wurde. Das zur Rodungsburg gehörende Gebäude hätte eine ähnliche Funktion gehabt, wie das Berghaus Schauenburg zur Burg Neu-Schauenburg (Schlössli), denn der heutige Name des Hofes ist eng mit dem Burgnamen Adler oder Madle verbunden. Ob Adler identisch ist mit dem liegenden Adler im Wappen der Herren von Eptingen, oder ob er von der heiligen Magdalenaquelle (mund artlich: Madleen), stammt oder vom Personennamen Madalo abgeleitet wird, ist offen.

Merkwürdigerweise führt die Banngrenze diagonal durch die Küche im Oekonomiegebäude, sodass der Hof zweigeteilt wird. Rund 83 m2 oder 28% der Hausfläche liegt auf Frenkendörfer- und 214 m2 oder 72% auf Prattler Boden. Trotzdem besteht zwischen den beiden Gemeinden keine Steuerverrechnung oder amtliche Vereinbarungen. Es sind auch

keine Grenzstreitigkeiten bekannt. Diese Grosszügigkeit ist bemerkenswert. Der Hof ist nach Frenkendorf orientiert: Schule, Post, soziale Einrichtungen u.a.



BINAT: Zu Beginn des 19. Jh. tauchte der Name Bannat (1808), im banat (1816) auf, gelegentlich auch als "Spinat". Die Bedeutung dieses Flurnamens ist nicht eindeutig. Wenn unbequeme Einwohner weggejagt wurden, soll es geheissen haben: "Hau ab in Spinat", d.h. in die hinterste Ecke, wo dich niemand mehr findet..! Weil der Adlerhof vor 1862 nur von Pratteln her zugänglich war, wäre diese "Verbannung" jenseits des Adlerpasses, auf fremdem Gebiet, durchaus möglich.

Bannat weist aber auch auf einen Verwaltungsbezirk im rumänisch/ ungarisch/ jugoslawischen Grenzgebiet hin (sieß Karte). In den Hungerjahren 1795 bis 1810 sind verschiedene Familien aus unserer Gegend ins Banat ausgewandert. Ernst Zeugin, Pratteln, vermutet, dass Verwandte eines Pächters vom Adlerhof (event. Stohler?) auch dabei waren. Daher mag der Hof den Beinamen "Bannat" erhalten haben. Das wiederum deutet darauf hin, dass um die Jahrhundertwende bereits ein Weidhof bestanden haben muss.

VOGELWEIDE (Pfadfinderhaus hinter dem Adlerhof) Zu Beginn des zweiten Weltkrieges (1939 - 45) wurden an der Strasse am Waldrand (Gemeinde Pratteln) zwei Militärbaracken erstellt. Das heutige Pfadihaus am Weg wurde als Offiziersunterkunft 1939/40 gebaut. Eine zweite Baracke im Innern des Waldes diente als Mannschaftsunterkunft. Nach Kriegsende sollten die beiden Baracken abgerissen werden. Die Pfadfinderabteilung konnte aber, dank geschickter Verhandlungen, die vordere Baracke käuflich erwerben und ausbauen. - Der Name "Vogelweide" geht auf den Minnesänger und Dichter: Walther von der Vogelweide

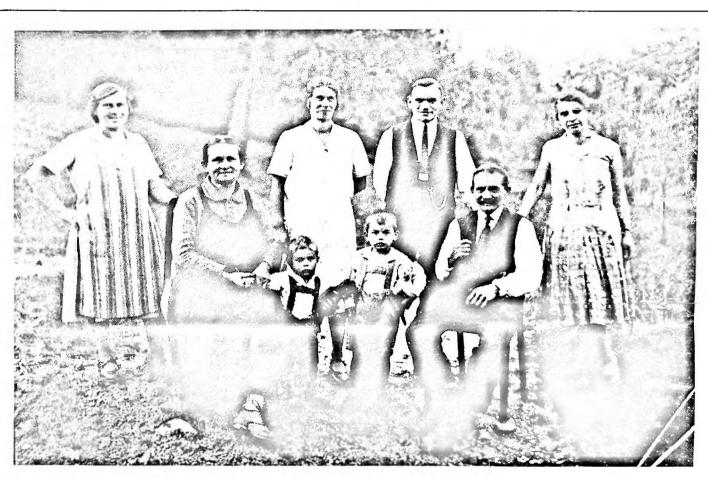
(1170 - 1230) zurück. Er stammt aus einer ländlichen Gegend bei Wien (Oesterreich), wo es viele Rast- und Futterplätze für Zugvögel gab. Daher dürfte er seinen Namen erhalten haben, der ausgezeichnet zur Pfadihütte passt. Die Offiziere der damaligen Militärunterkunft brachten den Namen mit den kriegerischen Ereignissen im 13. Jh. in Verbindung. In einem Moritat wird der Raub einer Ritterstochter von der Neu-Schauenburg durch die Bewohner der Madlenburg besungen. Dabei dürfte die "Minne" auch in der Offiziershütte eine erhebliche Rolle gespielt haben.

Die Kinder des Adlerhofes besuchten die Schule in Frenkendorf. Noch in den fünfziger Jahren vernahmen die Bewohner im Adlertal oft frohe Lieder, die die Hofkinder auf dem langen und abenteuerlichen Schulweg in den Morgen hinein sangen. Dabei waren auch gekonnte Jauchzer nicht zu überhören. Die Liedverse wurden gelegentlich eigenwillig abgeändert:

Morge früch, wenn d'Sunne lacht und sich alles luschtig macht, gohn i zu dene Chüene uuse, loh mer's ab "dr Sau" nit gruuse.

(=ab em Tau)

Möglicherweise lebt der Minnesang vom Walther von der Vogelweide in der jungen Generation weiter



Familienfoto 1933

i	Emil	Abt-Hartmann, von Bretzwil, Müller, 1872-1952, gest. in Liestal
2	Louise	Abt-Hartmann, von Bretzwil, 1873-1939, gest. in Frenkendorf
		Die Ehe hatte 4 Mädchen. Marie I geb. 1904 starb 1905
3	Fritz	Friedli-Abt, geb 1905, verheiratet 1928 mit Luise Abt, gest. 1936
4	Luise	Friedli-Abt, geb. 1903, verheiratet 1928 mit Friedrich Friedli von Bannwil
		Ww. Luise Friedli-Abt, gest. 1986, heiratet 1939 Fritz Stalder von Lotzwil, gest. 1959
		In dieser Ehe wurden 3 Mädchen und ein Knabe geboren
		Johanna, Elisabeth, Vreni und Hans Stalder
5	Lina-Frida	Blattmann-Abt, geb. 1906, verheiratet mit Fridolin Blattmann von Oberägeri
6	Marie II	Stingelin-Abt, geb. 1908, verheiratet 1932 mit Emil Stingelin, Pratteln
7	Willi	Friedli, geb. 1928, Sohn von Fritz u. Luise Friedli-Abt, in Liestal
8	Paul	Friedli, geb. 1930, Sohn von Fritz u. Luise Friedli-Abt, in Frenkendorf
		verheiratet 1962 mit Margit Biegger, August/BL
	Leo	Friedli-Hüni, geb. 1931, in Basel
	Ruth	Stalder-Friedli, geb. 1933, in Burg/AG Geschwister vom Paul nicht auf dem Bild

Seit Mai 1991 wohnt das Ehepaar Paul und Margrit Friedli in ihrem neuen Haus am Tschoppenhauerweg in Frenkendorf. Anlässlich eines Besuches erfuhr ich, wie hart und dennoch schön das Leben im Adlerhof war.

Paul Friedli übernahm im Jahre 1961 den Hof von seiner Mutter Luise Stalder-Abt. Es mangelte an Vielem. Als eine der ersten Arbeiten galt es die Kirschenanlage im "Paradies" mit 80 Bäumen zu erstellen. 40 Apfel- und 30 Zwetschgenbäume standen schon. Im Stall waren sieben Kühe und zwei Zugpferde. Um den Acker zu pflügen, wurde dreispännig gefahren. Das dritte Pferd wurde vom Rischhof entlehnt.

1962 vermählte sich Paul Friedli mit Margrit Biegger. Gemeinsam wurde nun zugepackt: 30-40 Aren Kartoffeln wurden jährlich angepflanzt. Der erste Traktor konnte 1963 gekauft werden. Ausser der Milch wurde die Kirschenernte zu der wichtigsten Einnahmequelle, Bis zu 15 Kirschenpflücker-Innen halfen bei der 6-8 Wochen dauernden Ernte. 2/3 waren Tafelkirschen, 1/4 Konservenkirschen und etwas Brennkirschen. Die schönen "Schauenburger Chirsi vom Paradies" wurden rasch bekannt. Bald mussten die gepflückten Kirschen nicht mehr an die Annahmestelle gebracht werden, denn die Händler holten die Früchte direkt auf dem Hof ab. Das Ehepaar Friedli ist heute noch stolz auf diese Kirschenanlage mit zehn verschiedenen Sorten.

Der Waldertrag versorgte den Bauernbetrieb mit Holz zum Heizen und als Pfahlholz für die Weidenhäge.

Paul Friedli war im Vorstand der Braunvieh Genossenschaft Pratteln und Umgebung. Da sein Hof ungefähr im Zentrum der 14 Betriebe stand, welche an diese Genossenschaft angeschlossen waren, organisierte er im Oktober 1983 und 1988 (30 jähriges Jubiläum) die Viehschau mit Prämierungen für mehr als 130 Tiere. Von zwei Betrieben wurden die Tiere bis zur Tennishalle im Dorf gebracht und dann in einem frohen und bunten Umzug zum Adlerhof geleitet. Der Präsident der Genossenschaft, Hans Strassmann von Münchenstein, brachte seine Tiere zu Fuss über den Egglisgraben zur Viehschau. Im Festzelt, es war der mit Blachen vergrösserte Geräteunterstand, wurden über 500 Mittagessen abgegeben.

Der Genossenschaft ist es ein wichtiges Anliegen, durch sorgfältige Zucht, leistungsfähige Milchkühe heranzuziehen. In den 60er Jahren erhielten die Kühe von der Genossenschaft im Durchschnitt 49 Leistungspunkte bei 3,9 Fett. Nach über 20 Jahren Zucht waren es beachtliche 63 Leistungspunkte bei 4,0 Fett.

Paul Friedli war 20 Jahre Baumwärter in Frenkendorf. Auch interessierte er sich für Politik und war viele Jahre in der Gemeindekommission tätig.

Die Familie hatte während all der Jahre einen geregelten Tagesablauf. Bereits um 5 Uhr war der Mann im Stall. Nach 7 Uhr musste die Milch vom Abend vorher und vom Morgen ins Milchhüsli gebracht werden. Dies war nur möglich durch einen installierten Milchkühler. Bevor nach dem Frühstück die Freilandarbeit begann, wurde nochmals der Stall gesäubert und frisches Stroh gestreut. Frau Friedli richtete das Mittagessen immer auf 12 Uhr. Nach der Nachmittagsarbeit auf dem Felde, begann um 17 Uhr die Arbeit im Stall: Futter eingeben, misten, 19 Kühe melken und tränken. Bis die 15

Kälber und Rinder mit Milch versorgt waren, brauchte es Geduld und viel Einfühlungsvermögen. Diese Arbeit lag in dem Verantwortungsbereich der Bäuerin, Auch nach dem Nachtessen wartete noch Arbeit auf die Familie: Grasen, Gartenarbeit, während der Kirschenernte das Leiternstellen u.a.. Eine 5-Tagewoche gibt es auf einem Bauernhof mit Tieren natürlich nicht!

22 Jahre hatte die Familie Friedli nie Ferien machen können. Auch die Kinder mussten immer mithelfen, was ihnen sicher nicht immer leicht fiel, wenn ihre Kameraden in ein Ferienlager durften. In den letzten Jahren sind die Eltern jeweils für eine Woche in den Urlaub gefahren. Während dieser Zeit haben die Tochter und die Söhne die Arbeiten auf dem Hof besorgt.

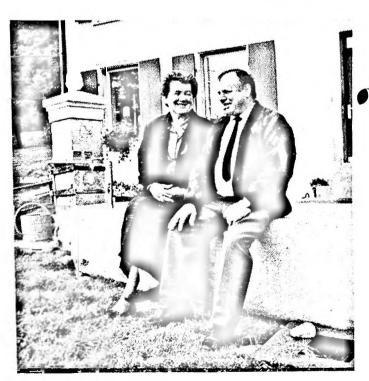
Die Tochter Rita ist Bäuerin mit abgeschlossenem Meisterdiplom, verheiratet und lebt auf einem Hof in Gempen. Von den beiden Söhnen ist Christian Metzger und Peter Landmaschinenmechaniker. Nach einem Jahr Bedenkzeit wollte keiner der Söhne den Hof übernehmen.

Der ganze Hof mit dem Land wurde verkauft. Die Tiere, die Maschinen und der gesamte Hofrat sind am 4. Mai 1991 versteigert worden.

Es waren schwere Tage für das Ehepaar Friedli, aus gesundheitlichen Gründen vom Adlerhof, den Tieren und den mühsam angeschafften Maschinen Abschied zu nehmen.

Doch nun freuen sie sich, weil sie jetzt mehr Zeit für sich und ihre Freunde haben, mit denen sie gelegentlich eine Reise oder Ausfahrt unternehmen können.

Frau Abt verkaufte vor 80 Jahren Eier und Gemüse an die "bessern" Damen von Basel.



Paul u. Margrit Friedli-Biegger

Vor noch nicht allzu langer Zeit kannte man im Adlerhof weder das elektrische Licht, noch waren Elektromotoren in Betrieb. Bis 8 Jahre nach dem Krieg behalf man sich mit Kerzenlaternen und Petrollampen. In Scheune und Stall war die "Sturmlaterne" im Einsatz, Das Bügeleisen war riesengross und unhandlich und musste jeweils mit der Glut aus dem Herd aufgeheizt werden. Etliche Male wurden Offerten für eine Elektro-Zuleitung ab Netz Frenkendorf, inkl. die notwendigen Hausinstallationen im Hof, eingeholt. Jedesmal scheiterte es an den allzu grossen Kosten. Die ältern Pfadfinder - die Rover - in der nahen Pfadihütte Vogelweide, sorgten vorerst für eine kleine "Aufmunterung" an die damalige Besitzerfamilie Stalder. In der Freizeit bastelten sie - vorerst für das Wohnzimmer, später auch für Küche und Stall - eine Beleuchtung mittels einer Autobatterie als Stromquelle. Die notwendige Ladestation im Dorf war ebenfalls Eigenbau der Rover. Herr Stalder brachte jedesmal, wenn er ins "Milchhüsli" fuhr, leere Batterie zur Ladestation und nahm gleichzeitig eine geladene Batterie wieder nach Hause. Das war eine recht aufwendige Sache, (siehe Vertrag)

Dass diese Anlage auf die Dauer nicht genügen konnte lag auf der Hand. Man plante darum erneut, in Zusammenarbeit mit der Elektra Baselland, eine Elektro-Zuleitung zum Hof. Aber eben - die Kosten! Mit Hilfe einiger gutgesinnter Mitbürger von Frenkendorf versuchten die Rover, Geldgeber aufzutreiben. Die Einwohnergemeinde, die Bürgergemeinde, die Bauernhilfskasse und div. andere Stellen wurden angesprochen. Leider aber ohne jeglichen Erfolg! Schlussendlich kam die EBL der Aktion mit einer noblen Geste entgegen. Der offerierte Kostenaufwand für die Freileitung von ca. 600 m Länge wurde um die Hälfte reduziert. Jetzt - 1953 - gabs keinen Halt mehr! Der Elektra wurde Auftrag für die Zuleitung erteilt, und die Roverrotte gründete die Scheinfirma Döbeli G.m.b.H.. Diese "Firma" erstellte in Fronarbeit die gesamte Hausinstallation im Hof. Sogar das notwendige Installationsmaterial wurde durch eine Firma zum Selbstkostenpreis Verfügung gestellt.

Es war ein Erlebnis sondergleichen, als das elektrische Licht zum erstenmal die Stube erhellte! Die beteiligten Rover sind heute noch stolz darauf, dass sie einiges zum guten Gelingen dieser Aktion beitragen konnten. Kauf- und Lieferungsvertrag (Abschrift) 1952 zwischen

Herrn Alfred Martin, Handlung, Frenkendorf und

Herrn Fritz Stalder, Landwirt auf Adlerhof, Frenkendorf

Dieser Vertrag regelt das Installieren eines Ladegleichrichters und das Laden von Akkumulatoren-Batterien in der Liegenschaft von Alfred Martin. Daran sind ausser den obgenannten Vertragspartnern beteiligt: Die Roverrotte "Missouri", der Pfadfinder-Abteilung Adler, Pratteln.

Der Vertrag lautet:

- 1. Der Vertragspartner Alfred Martin, gestattet der Roverrotte Missouri im Auftrag des Fritz Stalder in seiner Liegenschaft einen Gleichrichter zu installieren. Der Gleichrichter wird an die bestehende Lichtinstallation (Kraftzähler) angeschlossen. Die Installationskosten gehen zu Lasten des Fritz Stalder, resp. der Rotte Missouri.
- 2. Fritz Stalder erhält durch diese Inst. die Möglichkeit und das Recht, seine Batterien welche er für die Speisung seiner Lichtanlage benützt zu laden.
- 3. Fritz Stalder bezahlt dem Alfred Martin einen Pauschalpreis von je Fr. 0.20 pro Batterieladung. Dieser Preis ist für eine 6 Volt Autobatterie berechnet (100 Ah). Bei Aenderung der Spannung und der Kapazität, sowie bei Tarifänderung seitens der Elektra Baselland, bleibt die Preisänderung vorbehalten.
- 4. Sollten sich aus diesem Vertrag Streitigkeiten oder sonstige Schwierigkeiten ergeben, so hat jeder Vertragspartner das Recht, den Vertrag, unter Angabe des Grundes, zu kündigen. Die Kündigungsfrist beträgt zwei Monate.
- 5. Bei einer allfälligen Kündigung, gestattet der Partner Alfr. Martin der Rotte Missouri, die Anlage sauber zu demontieren. Der Gleichrichter ist Eigentum der Rotte.

Obiger Vertrag wird in diesem Wortlaut für richtig befunden und demzufolge unterzeichnet:

Frenkendorf, den 18. April 1952

Der Partner Alfred Martin

Der Partner Fritz Stalder

1876 erfand Edison die Glühlampe, 1952 hatte der Adlerhof noch kein

1952 hatte der Adlerhof noch kein elektrisches Licht.

Kurt Martin

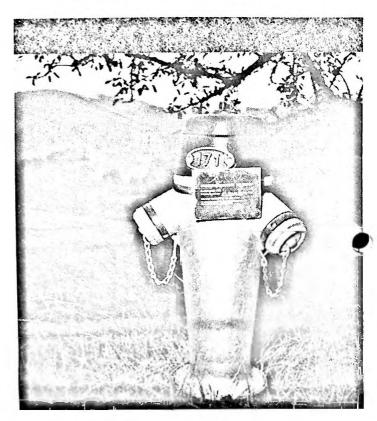
Bis ins Jahr 1983 war der Adlerhof auf eine kleine. wenig ergiebige Quellwasserversorgung angewiesen. Das Wasser dieser Quelle war zeitweise auch bakteriologisch nicht einwandfrei. Bei länger anhaltender Trockenheit reichte der Quellzusluss bei weitem nicht mehr. Der Adlerhofbauer musste dann pro Tag bis 4 m3 Wasser vom Dorf zuführen. Dies war eine recht aufwendige und cine Angelegenheit. Für umständliche Brandbekämpfung stand überhaupt kein Wasser Verfügung. Eine Sanierung der Wasserversorgung war notwendig! Nach der Erstellung unbedingt Hochzonenreservoirs Adler 1973 war eigentlich ein Anschluss an das Wasserleitungsnetz der Gemeinde in die Nähe gerückt. Die Höhendifferenz zwischen Reservoir und Adlerhof beträgt allerdings nur ca. 25 m. Erschwerend ist zudem die Leitungslänge ab Anschlusspunkt Adlerfeldstrasse bis zum Hof von ca. 600 m Länge. Die geschätzten Kosten für diese Zuleitung von ca. Fr. 70 000.- machten sowohl dem Adlerhofbesitzer als auch den Verantwortlichen für die Wasserversorgung Frenkendorf "Bauchweh".

Wiederum waren es die "Nachbarn" vom Adlerhof diesmal die Altpfadfinder - die hier helfend einspringen konnten. Ihnen war die leidige Wasserversorgung schon lange ein Dom im Auge. Der APV (Altpfadfinderverein) bildete innerhalb des Vereins ein Ingenieurbüro. Fachleute für alle Belange fanden sich in den eigenen Reihen. Dieses Büro erstellte ein Wasserleitungsprojekt ab Adlerfeldstrasse bis Adlerhof. In Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung wurden auch die notwendigen Unternehmer-Lieferantenofferten eingeholt. Zudem war der APV zusammen mit der Besitzerfamilie Friedli - gewillt, die Kosten für das Werk durch Fronarbeit zu senken. Der Gemeinderat vertraute diesem Angebot und übertrug die Ausführung, inkl. der Bauleitung, dem APV.

Nun ging an die Realisierung. es Die Durchleitungsrechte wurden eingeholt, das Trassee abgesteckt und die Grabarbeiten unter Mithilfe einer befreundeten Tiesbausirma in Pratteln ausgeführt. Die Kunststoffrohrleitung NW 100 mm wurde ebenfalls durch APV-Fachleute verlegt. In der Zeit von etwas mehr als einem Monat wurde die ganze Anlage erstellt. Dann kam der grosse Moment, als zum erstenmal klares und sauberes Trinkwasser an den Adlerhof geliefert werden konnte. Gleichzeitig steht nun für eine evtl. notwendige Brandbekämpfung auch ein Hydrant und ein Löschposten zur Verfügung.

Die Erstellungskosten konnten gegenüber dem Voranschlag, dank der geleisteten Fronarbeit durch die Besitzerfamilie Friedli und dem APV um 24,7% gesenkt werden. Ein altes Problem konnte dank der vorzüglichen Zusammenarbeit zwischen der Gemeindebehörde inkl. Bauverwaltung, der Besitzerfamilie Friedli und dem APV, elegant und reibungsreibungslos gelöst werden.

Wasser kann "hart" sein....... aber KEIN Wasser ist hart.



Hydrant mit Anschrift

Telefon im Adlerhof 1950

Emil Probst

Seltsam! - Bevor im Adlerhof die Glühlampen leuchtet... (1953) und gesundes, frisches Wasser aus dem Leitungsnetz der Gemeinde Frenkendorf sprudelte (1983), schrillte bereits 1950 das Telefon in der Wohnstube des Oekonomiegebäudes!

Ein Jahr zuvor (1949) bemühte sich Dr.med. Hodel, Basel, um einen Telefonanschluss für sein Weekendhaus im Adlerfeld. Diesem Begehren konnte aber nur stattgegeben werden, wenn gleichzeitig auch der Adlerhof an die lange Freileitung angeschlossen werden kann. Hauptsächlich aus Sicherheitsgründen konnte sich der Hofbesitzer P.Friedli einverstanden erklären, mit der Einschränkung, dass gleichzeitig nur ein Abonnent telefonieren konnte. Die Familie war aber froh, dass sie im Notfall mit der Umwelt in Verbindung stand. Aber auch Verwandte und Bekannte freuten sich über diese Neuerung.

Im Budget der Bürgergemeinde für das Jahr 1926 wurde ein Beitrag von Fr. 800.-- für die Erstellung eines Schopfes auf dem Adlerhof aufgenommen. In der Diskussion wurde der Antrag gestellt, den Schopf nicht erstellen zu lassen und den Adlerhof zu verkaufen. Als Grund wurde geltend gemacht, es seien verschiedene Reparaturen fällig. Die Bürgergemeinde vom 8. März 1926 entschied jedoch, den Schopf zu erstellen.

Zu Handen der Bürgergemeindeversammlung vom 29. Oktober 1926 stellte der Bürgerrat den Antrag, den Hof zu verkaufen. Der Antrag wurde seitens der Bürger einstimmig gutgeheissen.

Um den Verkauf des Hofes wurde es dann wieder ruhig, bis Ende 1928 von der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherungsanstalt die Instandstellung des Backofens verlangt wurde. Im weitern war der Stall in einem schlechten Zustand. Da die ganzen Gebäulichkeiten reparaturbedürftig seien, sei über eine Gesamtrenovation ein Kostenvoranschlag auszuarbeiten, damit er der Bürgerschaft vorgelegt werden könne mit der Frage, ob es nicht im Interesse der Bürgergemeinde e, den Hof zu verkaufen. Anlässlich der Bürgergemeindeversammlung vom 18.Oktober 1929 stellte der Bürgerrat den Antrag, den Hof mit Rücksicht auf die schlechte Rendite und die ewigen Rparaturen zu verkaufen. Anhand einer Aufstellung wurde nachgewiesen, dass sich dieses Gut, bewertet zu Fr. 60 000.--, nur zu 3 1/3 % verzinse, während der Zins für Obligationen mindestens 4 1/2 % betrage. In der Diskussion wurde der Gegenantrag gestellt mit der Begründung, jede Veräusserung von Gemeindegut sei zu vermeiden. Mit 22 gegen 6 Stimmen wurde dem Verkauf zugestimmt. An dei gleichen Versammlung wurde ein Kredit von Fr. 1016 .-- für die notwendige Stallreparatur bewilligt.

Der Pachtvertrag wurde gekündigt. Mit dem Pächter Emil Abt-Hartmann wurde verhandelt, wobei dieser einen Kaufpreis von Fr. 60 000.-- offerierte. Der Bürgerrat war mit dieser Offerte einverstanden und beantragte der Bürgergemeindeversammlung vom 30.Oktober 1931, den Hof zu diesem Preis zu verkaufen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wiedererwägungsantrag gestellt, den Hof zu behalten. Dieser Anwurde mit 22 gegen 16 Stimmen angenommen.

Der Bürgerrat liess jedoch nicht locker und stellte anlässlich der Bürgergemeindeversammlung vom 22. Dezember den Antrag, den Hof zum Preise von Fr. 60 000.-- freihändig an Emil Abt-Hartmann zu verkaufen. Die Versammlung stimmte dem Verkauf mit 23 gegen 17 Stimmen zu, verlangte jedoch, es sei eine Versteigerung durchzuführen. (siehe Original)

Die freiwillige Gütergant fand am 30. Januar 1932 statt. Die Liegenschaft mit einem Flächeninhalt von 8ha 58a 44m2 (wovon 2ha 10a 47m2 im Gemeindebann Pratteln gelegen) wurde Emil Abt-Hartmann zur Kaufsumme von Fr. 60 000.--zugeschlagen.

"Hüst und Hott in der Bürgergemeindeversammlung...., 60 000 Franken klingeln in der Kasse!" Teil des Kaufvertrages (Gütergant)

Fritz Stalder von Lotzwil (gest. 1959) heiratete 1939 die Wwe. Luise Friedli-Abt. Der arbeitsame, bescheidene Bauer pflegte neben seinem Landwirtschaftsbetrieb einen Baumgarten. Behutsam sammelte er die Früchte und freute sich über den Obstsegen!



Vater Stalder beim Obstpflücken

Einige Daten vom Adlerhof

Emil Probst

Quellennachweis: Gemeindearchiv, Staatsarchiv BL, Archiv Pratteln, kant. Bibliothek, kant. Gebäudeversicherung

Ueber das Baujahr und die ersten Bewohner des Adlerhofes liegen keine Aufzeichnungen vor!

- 1808 taucht der Name Bannat auf. 1816; im banat (E. Zeugin Pratteln)
- 1830 wird der Adlerhof erstmals erwähnt. Er ist im Besitze der Gemeinde Frenkendorf. Schatzungswert Fr. 3 500.-Der Hof besteht aus Scheune, Stall und als Anbau ein Schopf. Bauweise: Mauerwerk, Holz und Ziegeldach.
- 1844 Der Hof wird für weitere sechs Jahre vermietet (1844 1850). Zins Fr. 350,--.
- 1861 Jakob Hartmann von Bretzwil wird Pächter des Hofes.
- 1862 Der Adlerfeldweg wird bis zum Hof weitergeführt. Vorher war der Zugang nur von Pratteln aus möglich.
- 1866 Johannes Hartmann ist Pächter des Hofes für sechs Jahre (1866 1872). Er verlangt Mietzinsermässigung.
- 1873 Der Hof soll dem bisherigen Pächter Johannes Hartmann für weitere sechs Jahre überlassen werden (1873 -1879).
- 1887 Zeichnen die Gebrüder Hartmann als Pächter.
- 1889 Am 28. Juni ist der Adlerhof vollständig abgebrannt. (siehe Artikel BZ)
 Am 2. Juli wird vom Gemeinderat der Neuaufbau beschlossen: gleiche Grösse, kleine Aenderungen mit prov. Schopf aus Rundholz für Heu und Emd.
- 1890 Schätzung des Hofes Fr. 15 900,--. Hartmann soll betrieben werden, weil er den Zins nicht bezahlt hat.
- 1897 Der Land- und Hofzins bleibt für die Gebrüder Hartmann Fr. 835.--
- 1898 Der Adlerhof wird der Einwohnergemeinde als Pfandobjekt angeboten. Gebäude und Land Fr. 30 000.--
- 1900 Die Gebrüder Hartmann nehmen Kenntnis von der Neuverpachtung des Hofes.
- 1901 Der Pachtzins wird auf Fr. 900.-- erhöht.
- 1906 Mit 19 zu 9 Stimmen wird beschlossen den Hof für Fr. 40 000.-- zu verkaufen, aber der Hof wird von Emil Abt, von Bretzwil, Müller, gepachtet auf sechs Jahre. Er heiratet die Tochter Louise Hartmann, von Bretzwil, gest. 1939 in Frenkendorf
- 1913 Der Hof wird auf weitere sechs Jahre an den Pächter Emil Abt verpachtet, Zins Fr. 60.-- pro Jucharte.
- 1918 Der Adlerhof wird zum Verkauf angeboten Zwei Meinungen: 1. Verpachten mit hohem Zins, 2. Verkauf für mindestens Fr. 60 000.--. Mit 22 gegen 10 Stimmen wird der Verkauf beschlossen, aber nicht ausgeführt!
- 1921 Die Zuführung des elektrischen Stromes zum Hof wird abgelehnt. Grund: Zu teure Freilandleitung.
- 1926 Erstellen eines Schopfes neben dem Hof.
 Der Bürgerrat stellt erneut den Antrag, den Adlerhof zu verkaufen.
- 1931 Der Hof wird dem jetzigen Pächter Emil Abt-Hartmann zum Kauf angeboten, Preis Fr. 60 000.--.
- 1932 Freiwillige Gütergant. Hr. Schweizer, Metzger aus Füllinsdorf, setzt sich vehement für den Verkauf an Emil Abt-Hartmann ein.
- 1944 Verkauf des Hofes an Fritz Stalder-Abt, gest. 1959.
- 1961 Ww. Luise Stalder-Abt verkauft den Hof an den Sohn aus erster Ehe, Paul Friedli.
- Paul Friedli-Biegger verkauft den Hof an Erna Müller-Künzi, Frenkendorf. Fahrhabe und Vieh wurden versteigert. Heute wird das Land bewirtschaftet durch Karl Müller-Ryser, Landwirt, Frenkendorf, Sohn der Erna Müller-Künzi. Auf dem Hof lebt das Ehepaar Scheidegger aus dem Berner-Oberland.

Der Hof möge noch viele Jahre seine Aufgabe erfüllen und als Bauerngut im "Paradies" weiter gedeihen.

ZEITUNGSNOTIZ aus der BZ 1889

Mittwoch Nachts brannte der Adlerhof, ein der Bürgergemeinde Frenkendorf gehörendes Landgut ab. Die Pächter, 3 Gebrüder Hartmann, stille zurückgezogene Leute, hatten am Abend noch Heu eingeführt. Unglücklicherweise fiel einem in der Scheune die Laterne um, das Petrol floss aus und machte sich am Futter gierig weiter. Die beiden andern Brüder lagen krank darnieder, sie konnten nicht helfen. Der erste fiel noch vom Heuboden in die Tenne hinunter. Er konnte sich kaum aufraffen und im Dorf Hilfe holen, nachdem er das Vieh losgebunden hatte. Im Dorf läuteten die Sturmglocken und der Generalmarsch weckte die Bewohner. Aber das Haus stand schon in hellen Flammen. An Löschen war nicht zu denken, auch nicht ans Retten. Das Futter und das nicht versicherte Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Ein Schaden von Fr. 3 000.-- entstand. Das Vieh, meistens Prachtsstücke im Werte von 3 000 Franken, konnte gerettet werden. Das Haus zu Fr. 7600.-- geschätzt, brannte vollständig nieder. - Auch Pratteln und Füllinsdorf kamen, aber es war kein Wasser da. Sie konnten nichts tun. Trotzdem besten Dank für's kommen.

Der Hof wurde 1889 unter Architekt Boegle neu aufgebaut. Am 13. Dez. 1889 beschloss der Gemeinderat: "Zum Aufrichtefest des Hauses gibt es kein Essen und Trunk, sondern jeder Mitarbeiter der am Hof geschafft hat bekommt 2 Franken in baar."

Herausgeber: Bürgergemeinde Frenkendorf

Redaktion: Emil Probst, Erich Kunz (Satz), Gert Martin (Photos)

